

Gemeinwohlbericht



Wien, Oktober 2016

Inhaltsverzeichnis

Das Unternehmen.....	3
Allgemeine Infos.....	3
Das Unternehmen und das Leitbild.....	4
Die Bilanz – das Testat.....	7
Die einzelnen Kriterien.....	8
A LieferantInnen	8
B GeldgeberInnen.....	12
C MitarbeiterInnen inkl. EigentümerInnen.....	14
D KundInnen, Produkte, Dienstleistungen, MitunternehmerInnen	20
E Gesellschaftliches Umfeld (Region, Souveränität, zukünftige Generationen, Mitmenschen, Natur)	29
Ausblick	36
Kurzfristige Ziele	36
Langfristige Ziele	37
Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohlbilanz	38

Das Unternehmen

Allgemeine Infos

- **Firmenname:** QuintLog e.U.
- **Eigentümerin:** Ing. Christine Reiterer
- **Rechtsform:** eingetragenes Unternehmen
- **Branche:** Erwachsenenbildung und Organisation von Veranstaltungen im Bildungsbereich
- **Anzahl der MitarbeiterInnen:** EPU, keine fix angestellten Personen, TrainerInnen sind freiberuflich im Werkvertrag beschäftigt und werden je nach Themenkreis akquiriert. Derzeit 5 bis 7 Personen in Spitzenzeiten bis zu 14 Personen.
- **Gründungsjahr:** EPU April 2009, Eintragung im Firmenregister am 16. September 2014, FN 420316m HG Wien
- **Umsatz:** € 40.000,-- bis € 200.000,-- (seit Gründung) p.a.
- **Gewinn:** € 5.000,-- bis € 40.000,-- (seit Gründung) p.a.
- **Sitz:** ab Oktober 2016 Freudenauer Hafestraße 16, 1020 Wien (Logistikzentrum Hafen Freudenau – DB Schenker)
- **Homepage:** www.quintlog.com, office@quintlog.com
- **Zertifizierungen:**
 - WienCert**
Erstzertifizierung: 4.5.2015 gültig bis 3.5.2018, Zertifikatsregister Nr. 2014-11-0001-87
 - OeCert**
Erstzertifizierung: 16.9.2015 gültig bis 3.5.2018, Zertifikatsregister Nr. 714/0/1
- **Berichtszeitraum:** August 2015 bis August 2016
- **Kontakt:** Ing. Christine Reiterer, christine.reiterer@quintlog.com, Tel. 01 7432555

Das Unternehmen und das Leitbild

QuintLog wurde von mir, Christine Reiterer, 2009 als EPU gegründet und hat sich der qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildung von Handwerkerinnen und Handwerkern in Logistikberufen (Lager, Warenwirtschaft, Handel etc.) verschrieben. Unser Angebot umfasst Beratung, Begleitung und Coaching von einzelnen Personen und ganzen Unternehmen zur Erreichung des persönlichen und unternehmensbezogenen Lernziels. Wir sind derzeit auf die Vorbereitung von Menschen jeden Alters auf Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg spezialisiert. Das Erreichen des individuellen Lernziels aufgrund der vorhandenen persönlichen Ressourcen und Interessen steht bei uns im Mittelpunkt.

Da wir klein und flexibel sind, sind wir der Lage, auch Personen mit geringem Budget maßgeschneiderte Konzepte anzubieten. Personen mit Lernschwierigkeiten können bei Interesse Regelkurse beliebig oft wiederholen. Dies wird vor allem von TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund gerne angenommen.

Als Unternehmerin liegt es mir besonders am Herzen, in meinem Umfeld einen wichtigen Beitrag zu einer positiven Veränderung der Arbeitsbedingungen sowie Beschäftigungsmöglichkeiten unserer KursteilnehmerInnen zu erreichen. In unseren Kursen regen wir die TeilnehmerInnen zum kritischen Denken und Hinterfragen an. Hilfen zur Selbsthilfe sind wichtige Inhalte, damit sich unsere TeilnehmerInnen auch außerhalb des Kurses Informationen besorgen und diese bewerten können.

Den sozialen Aspekt von Bildung und Wirtschaften können wir vor allem in den kaufmännischen Teilen unserer Kurse vermitteln. Persönliches Einkommen, Unternehmensgewinne und Kennzahlen sind nur ein Aspekt in der Bewertung eines Arbeitgebers bzw. der eigenen Erwerbstätigkeit. Ein wesentlicher Aspekt wirtschaftlichen Handelns ist der des kulturellen Handelns. Oder noch genauer definiert:

„Wirtschaften ist eine kulturelle Handlung!“¹

Verselbständigt sich die Wirtschaft ohne Einbettung in kulturelles Handeln, wird sie zum menschenunwürdigen Selbstzweck. Wirtschaften hat immer einen wesentlichen Beitrag zu kultureller Verständigung und kulturellem Austausch beigetragen.

Die Logistikbranche ist eine Branche, in der der Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund erster bis dritter Generation bei rund 80 Prozent liegt. Gerade diese MitbürgerInnen sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit bzw. Jobverlust betroffen.

Menschen mit „exotischen“ Sprachkenntnissen wie Türkisch, slawische und osteuropäische Sprachen oder asiatische Sprachen sowie Arabisch sind in der Logistik jedoch sehr gefragt. Es arbeiten sehr viele Menschen als angelernte Kräfte, wobei sich gerade für diese Menschen

¹ Peter Bendixen, Der Traum vom Wohlstand der Nationen; Facultas Verlag; Auflage: 1 (1. Juni 2005)

durch die omnipräsente „Industrie 4.0“ neben sprachlichen auch immer mehr technologische Barrieren aufbauen. Oft fehlt gerade diesen Menschen das Wissen über die Zusammenhänge ihrer eigenen Arbeitsgebiete und -schritte mit anderen Prozessen innerhalb eines Unternehmens und darüber hinaus mit dem alltäglichen Handeln.

Hier wollen wir mit unserem Angebot vor allem Menschen ansprechen, die aufgrund ihrer Vita wenig Möglichkeiten hatten, einen erfolgreichen Berufseinstieg zu schaffen bzw. Menschen, die seit vielen Jahren in dieser Branche arbeiten, Bildungsmöglichkeiten anbieten, um ihren Arbeitsplatz zu sichern bzw. eine Verbesserung ihrer beruflichen Möglichkeiten zu erreichen.

Wie viele andere Branchen leidet die Logistikbranche auch unter enormem Druck durch Billigstanbieter, die vor allem aus dem Osten kommen. Es ist jedoch auch in der Logistik ein wichtiger Aspekt, dass gute, nachhaltige Qualität auch ihren Preis hat und ein niedriger Preis schon deshalb nicht immer der beste Ansatz ist, weil die Prozesskosten aufgrund falscher Lieferungen oft nicht beachtet werden. Viele dieser Kosten können jedoch durch gut geschulte MitarbeiterInnen vermieden werden; entsprechendes Prozess- und Wissensmanagement tragen schließlich zu einer höheren MitarbeiterInnen-Zufriedenheit und letztendlich zu einem erfolgreicherem Miteinander bei.

Vision

Unser Angebot ist eine Ergänzung zum bisherigen Bildungsangebot im Raum NÖ-Wien für Betriebe und Auszubildende im Umfeld der Logistik und Warenwirtschaft auf Basis von Nachhaltigkeit und Qualität, unter Berücksichtigung von Chancengleichheit, Kooperationen und Konsens.

Mission

Dieses Bildungsangebot orientiert sich primär am Nutzen der AuftraggeberInnen und an der Praxis. Es verbindet Theorie und Praxis und soll dazu führen, dass Erkenntnisse von Zusammenhängen einfach in den Berufsalltag transferiert werden können. Dazu dienen qualifizierte, zertifizierte Trainerinnen und Trainer sowie ein kontinuierlicher Austausch mit den Betrieben und Interessenverbänden über den neuesten Stand des Fachgebietes Logistik. Besonderen Fokus legen wir auf die Nutzung von speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Frauen und MigrantInnen (z.B. Sprache, interkulturelles Know-how, vorausschauendes und vernetztes Denken) im Sinne von Chancengleichheit und Diversity-Management.

**Unser Verständnis von Lehren und Lernen auf den Punkt gebracht von
Roland Reichenbach:**

“Ich glaube, eine Lehrperson “taugt” dann pädagogisch, wenn sie vier Dinge immer wieder zu zeigen und leisten vermag:

dass sie das, was sie lehrt, für wichtig hält;

dass sie will, dass die Schüler diesen Gegenstand lernen;

dass sie auch zeigt, dass die Schüler das lernen können; und

dass sie zeigt, dass sie ihnen dabei hilft und tatsächlich hilft.

Mehr kann sie nicht tun.

Wenn der Schüler merkt:

Die findet wichtig, was sie sagt,

sie will, dass ich es lerne, und

sie glaubt auch, dass ich es lernen kann und will mir dabei helfen,

dann ist dieser Schüler zu beneiden.

Wenn er sich dann immer noch nicht auf die Sache einlässt, dann ist das früher oder

später tatsächlich allein sein Problem. Nur, die Lehrerin darf ihn trotzdem nicht

aufgeben. Darin besteht das Ethos der Lehrperson.”

Quelle: derstandard.at

Roland Reichenbach (52) ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Uni Zürich, davor in Basel und Münster. Seit 2012 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung.

<http://www.quintlog.com/uber-uns/leitbild/>

Die Bilanz – das Testat



TESTAT : PEER EVALUIERUNG

GEMEINWOHL-
BILANZ 2015/16

für QuintLog e.U.
Begleitet von Angela Drosig-Plöckinger

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestim- mung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				20 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				10 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbseinkünfte	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmer	D1: Ethische Kundenbeziehung	D2: Solidarität mit Mitunternehmern	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souve- rän, zukünftige Genera- tionen, Zivilgesellschaft, Mitsmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL	E2: Beitrag zum Gemeinwesen	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO- Arbeitsnormen/ Menschenrechte Menschenunwürdige Produkte, z.B. Treitminen, Atomstrom, GMO Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen	Feindliche Übernahme Sperrpatente Dumpingpreise	Illegitime Umweltbelastungen Verstöße gegen Umweltauflagen Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte)	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn Umgehung der Steuerpflicht Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter Verhinderung eines Betriebsrats Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister Exzessive Einkommens- spreizung
	80 %	70 %	40 %	- %	- %
	80 %	80 %	70 %	80 %	90 %
	80 %	90 %	20 %	- %	00 %

Mit diesem Testat wird die Peer-Evaluierung des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1.
Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

Testat gültig bis 31.12.2018

BILANZSUMME 597

Die einzelnen Kriterien

A LieferantInnen

A1 Ethisches Beschaffungsmanagement

A 1.1 Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen

Auflistung aller zugekauften Leistungen in % vom Aufwand im Berichtszeitraum:

Ausgabenposten	% der Ausgaben	Erläuterung und soziale, ökologische, regionale Bewertung
Wareneinkauf	4,2%	primär Schulbücher eines kleinen österreichischen Verlages, in dem auch unsere TrainerInnen als LektorInnen tätig sind
TrainerInnen-Honorare	54,2%	durchwegs EPU mit viel Engagement
PKW	4,8%	10 Jahre altes Auto mit Benzinmotor, weitere Strecken werden vorzugsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt
Miete	5,6%	inkl. Betriebskosten wie Strom und Reinigung
Werbung	0,7%	inkl. Drucksorten
Versicherung	2,2%	Betriebshaftpflicht österreichischer Versicherer
SVA	10,9%	
Beratung	3,1%	Steuerberatung: kleine Kanzlei mit hohem Frauenanteil
IKT	5,2%	primär IT-Dienstleister, österreichisches KMU, seit über 20 Jahren persönlich bekannt
Büromaterial + Literatur	0,9%	vorwiegend Bürohandel plus Fachliteratur
GWG	2,0%	möglichst qualitativ hochwertige Produkte
Transporte + Reisekosten	2,2%	ÖPNV, Bau, Flug, Transporte über befreundetes Unternehmen (Umzug)
Instandhaltung	1,5%	Reparaturen etc.
Sonstiges	2,3%	vorwiegend Bewirtung wie Kaffee, Milch, Naschereien für die TeilnehmerInnen, primär hochwertige Bio-Produkte aus Österreich.
Bankspesen	0,2%	
	100,0%	

Schulungsunterlagen und Büromaterial

Wir arbeiten fast ausschließlich mit Standardunterlagen und versuchen möglichst wenige individuelle Kopien zu machen. Die Unterlagen werden direkt bei den Verlagen bezogen. Im kaufmännischen Bereich haben wir uns für Unterlagen eines kleinen Linzer Verlages entschieden, bei dem auch eine unserer TrainerInnen als Lektorin tätig ist. Im Bereich Spedition arbeiten wir mit einem Berufsschullehrer zusammen, der seine Skripten im Eigenverlag herausgibt. Im Logistikbereich greifen wir auf einen deutschen Verlag zurück. Ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Auswahl ist, dass wir uns auch mit Änderungsvorschlägen einbringen und an der Verbesserung der Unterlagen mitwirken können.

Unser Hauptlieferant für Büroartikel ist die Firma Bürohandel, die seit einigen Jahren verstärkte Aufmerksamkeit auf ökologische Kriterien der Erzeugung und Belieferung legt.

Miete und Betriebskosten

Mit Dezember werden wir unsere Schulungsräume mitten in einem der wichtigsten Logistikzentren Wiens haben, was den Anfahrtsweg für unsere KundInnen wesentlich verringert und uns eine noch praxisorientiertere Ausbildung ermöglicht.

Auf die Betriebskosten haben wir als Untermieterin bei DB Schenker nur in wenigen Bereichen direkten Einfluss. Der Standortleiter ist für die Anliegen der Gemeinwohlwirtschaft durchaus aufgeschlossen, doch ist es in einem Konzern schwierig, hier Änderungen zu bewirken.

Beratungsaufwand

Mein Steuerberater begleitet mich seit Gründung meines Unternehmens. Es handelt sich um eine alteingesessene Kanzlei, in der vorwiegend Frauen auch fortgeschrittenen Alters beschäftigt sind. Viele haben die Möglichkeit auch Teilzeit zu arbeiten. Die Zusammenarbeit ist unkompliziert und professionell.

Meine Rechtsvertretungen sind auch EPU oder Kleinstunternehmen, es besteht eine sehr freundschaftliche und persönliche Beziehung.

Informationstechnologie

Wir haben ein mobiles Festnetz. Die Mobiltelefone werden nur ersetzt, wenn eines defekt wird. Sonst werden sie repariert. Ich bin seit Beginn meiner geschäftlichen Tätigkeit beim selben Provider und habe nur noch SIM-Only Tarife. Beim Internet sind wir primär auf leistungsstarke und qualitätssichere Provider angewiesen, die uns eine stabile Leitung anbieten können.

Die Hardware wird möglichst lange genutzt und solange wie möglich repariert. Unsere Daten werden auf einem externen Server gespeichert. Das Unternehmen, das uns betreut, ist auch ein kleines Unternehmen. Die Zusammenarbeit ist sehr fair und unkompliziert. Der Server steht in Wien und wird von einem kleinen Rechenzentrum betrieben.

Ich werde jedoch in nächster Zeit noch genauer auf die ökologische und gemeinwohlorientierte Ausrichtung von Providern und Hardware-Herstellern achten.

Auto

Soweit es möglich ist, vermeiden ich und meine freiberuflichen TrainerInnen Autofahrten, was aufgrund von häufig entlegenen Standorten von Logistikunternehmen und meist umfangreichen Schulungsunterlagen nicht immer machbar ist. Wir versuchen jedoch bei Inhouse-Schulungen einen möglichst zentralen Kursort anzuregen, was aufgrund der örtlichen Gegebenheiten jedoch nicht immer umsetzbar ist.

Ich persönlich fahre seit sechs Jahren einen gebraucht gekauften Peugeot 1007 mit Benzinmotor, was mir aus Umweltgründen ein Anliegen ist. Ich versuche optimal benzinsparend zu fahren. Für Reparaturen und Service bevorzuge ich einen kleinen Familienbetrieb in der Nähe von Wien. Bei Bedarf stelle ich das Auto auch KollegInnen und FreundInnen zur Verfügung. Längere Strecken z.B. Richtung Linz und Salzburg versuche ich möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen oder versuche Fahrgemeinschaften zu bilden.

Unser neuer QuintLog Standort ist direkt an einer Bushaltestelle, unsere Kurszeiten werden auf den Fahrplan des Busses abgestimmt.

A 1.2 Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekauften P/D und Prozesse zur Sicherstellung

Persönlich achte ich beim Einkauf auf möglichst regionale Produkte und ökologische Aspekte. Beim Einkauf von Lebensmitteln für das Unternehmen lege ich Wert darauf, bio-zertifizierte bzw. regionale und österreichische Produkte zu kaufen. LieferantInnen und KooperationspartnerInnen werden nicht willkürlich gewechselt, sondern wir setzen auf langfristige persönliche Zusammenarbeit. Dabei spielen Fairness, Vertrauen, Verlässlichkeit und ökologische Ausrichtung eine wichtige Grundlage. Viele unserer Lieferantenbeziehungen gehen auf persönliche Empfehlungen langjähriger PartnerInnen zurück.

In Zukunft werden wir bewusster auf die gemeinwohlwirtschaftliche Ausrichtung unserer LieferantInnen achten.

A 1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung

Einerseits achte ich darauf, dass unsere TrainerInnen und ZulieferantInnen ein faires Entgelt für ihre Leistungen bekommen. Andererseits sollen sich unsere KundInnen die von uns angebotenen Ausbildungen auch leisten können. Wir stehen auch durch unsere MitbewerberInnen bfi und WIFI unter Druck, die durch Subventionen einen größeren finanziellen Spielraum haben. Hier wollen wir primär auf persönliches Engagement und bessere Qualität im Sinne unserer KundInnen setzen.

B GeldgeberInnen

B1 Ethisches Finanzmanagement

B 1.1 Institutionalisierung

Mit ethischem Finanzmanagement habe ich mich bis dato noch kaum auseinandergesetzt, werde dies jedoch in Zukunft aktiver betreiben. Leider gibt es in Österreich dazu noch kaum sichtbares Weiterbildungs-Angebot.

B 1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters

Alle unsere Konten sind bei österreichischen Banken:

Geschäftskonten:

Erste Bank
BankDirekt (ÖÖ Raiffeisenbank)

Privatkonto:

Erste Bank

Beide Banken sind regional verankert und bieten laut eigener Aussage der Berater und schriftlichen Unternehmensdarstellungen keine riskanten Bankgeschäfte an. Sollte die Bank für Gemeinwohl ihren Betrieb aufnehmen, werden wir diese Bank mit großer Wahrscheinlichkeit als unsere Geschäftsbank präferieren.

Privat besitze ich derzeit außer einem Bausparvertrag und ein paar Sparbüchern keine Veranlagungen. Alle meine sonstigen „Veranlagungen“ wurden nach Verlust aufgelöst. Dies ermöglichte mir mein Unternehmen ohne Fremdkapital aufzubauen.

Es bestehen nur noch eine vor vielen Jahren abgeschlossene Unfallversicherung bei der Generali, eine Haushaltsversicherung bei der Niederösterreichischen Versicherung sowie eine Lebensversicherung bei der Uniqa.

Die Betriebsversicherungen habe ich bei der Oberösterreichischen Versicherung und der Wiener Städtischen abgeschlossen. Für die betriebliche Absicherung war es insgesamt sehr schwierig, überhaupt eine Versicherung zu finden, die unser Risiko nehmen wollte. Hier mussten gemeinwohlorientierte Ausrichtungen bei der Entscheidung hintan stehen. Wir sind froh, österreichische Anbieter gefunden zu haben, die auch regional verankert sind. Der uns betreuende Makler kommt ursprünglich aus der Logistik-Branche und ist auch ein EPU.

Was die Finanzdienstleistungen angeht, werden wir in Zukunft verstärkt auf diese gemeinökonomischen Aspekte achten.

B 1.3 Gemeinwohl-orientierte Veranlagung

Die Vorsorgekasse ist derzeit die VPK. Es ist geplant, auf die besser bewertete VBV umzusteigen. Dies ist jedoch, den Geschäftsbedingungen nach, erst nächstes Jahr wieder möglich.

Die Sparbücher werden gerade auf ein Sparkonto der Bank Schellhammer & Schrattra transferiert. Das Konto wurde bereits eröffnet.

Darüber hinaus gibt es derzeit keine Veranlagungen. Es ist jedoch eine Beteiligung an der Bank für Gemeinwohl geplant.

B 1.4 Gemeinwohl-orientierte Unternehmensfinanzierung

Derzeit gibt es keine Fremdfinanzierung, deshalb hat dieser Punkt keine Relevanz.

C MitarbeiterInnen inkl. EigentümerInnen

„Am Arbeitsplatz zeigt sich Menschenwürde durch Gleichwertigkeit und Chancengleichheit aller im Unternehmen Arbeitenden unter gesunden, freien und kooperativen Arbeitsbedingungen.“

C1 Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung

C 1.1 MitarbeiterInnen-orientierte Organisationskultur

PraktikantInnen

Wir beschäftigen immer wieder PraktikantInnen, die uns von unseren KundInnen empfohlen werden. Hierbei bieten wir auch benachteiligten Personen (mit z.B. körperlichen oder psychische Beeinträchtigungen, aus problembelastetem sozialen Umfeld, u.a.) die Möglichkeit, bei uns Erfolgserlebnisse zu sammeln. Sie werden arbeitsplatznahe und situationsbedingt on the job eingeschult. Die Tätigkeiten werden auf die Ressourcen und Vorerfahrungen der PraktikantInnen abgestimmt.

MitarbeiterInnen

Derzeit gibt es keine fest angestellten MitarbeiterInnen. Sie werden gegebenenfalls primär arbeitsplatznahe und situationsbedingt on the Job eingeschult. Die fachlichen Kompetenzen müssen sie ohnehin mitbringen (siehe auch A1). Sofern Qualifizierungsthemen nicht intern abgedeckt werden können, werden externe zusätzliche Seminare zugekauft.

C 1.2 Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik

Da ich derzeit keine angestellten MitarbeiterInnen habe, ist dieser Punkt aktuell nicht von Bedeutung. Es liegt mir jedoch sehr daran, in Falle des Falles eine transparente und faire Entlohnung zu bieten. Eine ArbeitnehmerInnen-Vertretung ist bei uns derzeit aufgrund der Größe kein Thema (siehe vorne).

Als Ausbildungsinstitut ist es für uns besonders wichtig, sich selbst weiterzubilden. Hierfür gibt es eine Reihe von Fachmessen und Konferenzen über Angebote der Interessensvertretungen, die ich und meine TrainerInnen nach Interessenslage und Verfügbarkeit besuchen. In der Logistik sind derzeit die Themen „Industrie 4.0“, „Smart Logistics“ und „Green Logistics“ besonders aktuell und relevant.

Darüber hinaus bieten wir über unseren Verein „QuintLog“ pädagogische und didaktische Aus- und Weiterbildungen zu moderaten Preisen an, wobei wir sehr darauf achten, dass die engagierten TrainerInnen die Gesinnung der GWÖ sowie unsere Werthaltung teilen.

C 1.3 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/flexible Arbeitszeiten

Allgemein gilt, dass unsere MitarbeiterInnen zu den gemeinsam abgestimmten Zeiten anwesend sind. Dies trifft vor allem für Kurstermine zu, da in der Früh für die TeilnehmerInnen aufgesperrt werden muss. Die vereinbarten Zeiten und Termine können in beidseitigem Einverständnis geändert werden. Die übrigen Arbeitszeiten sind flexibel gestaltbar.

Wir bieten unseren TrainerInnen und KundInnen Gesundheitstees und möglichst fair produzierte Getränke an. Wir geben im Rahmen unserer Kurse auch Ernährungstipps. Wir achten auf gutes Raumklima sowie ansprechende Büroeinrichtung (Licht, Ausstattung, ergonomische Sessel). Kurze Pausen zwischendurch, in denen auch Privates Platz hat, sind uns wichtig. Darüber hinaus bieten wir Networking und kulturelle Aktivitäten an.

Externe Weiterbildungen sind teilweise durch unsere Zertifizierungen ohnehin notwendig. Dazu gehört neben der fachlichen Qualifizierung auch Persönlichkeitsbildung.

Alle oben beschriebenen Aspekte gelten auch für mich als Unternehmerin. Ich achte sehr darauf, meine Wochenenden arbeitsfrei zu halten. Was derzeit etwas auf der Strecke bleibt, sind meine kulturellen und sportlichen Aktivitäten.

Nach Beziehen unserer neuen Räumlichkeiten habe ich mir vorgenommen, wieder öfter mit dem Rad in die Arbeit zu fahren, da ich hier einen schönen Weg durch den Prater nehmen kann. Ansonsten nehme ich aufgrund meiner Rückenprobleme gerne die Dienste meiner Physiotherapeutin in Anspruch, die mich seit über 20 Jahren sehr individuell betreut.

Da ich selbst eine 60 % Behinderung habe, ist es mir wichtig, auch auf die Gesundheit der Menschen in meiner Umgebung zu achten.

Zweimal jährlich gehe ich derzeit auf einen Segeltörn, da ich die Prüfung zur Skipperin (FB 2) absolvieren möchte. Mein Golfbesteck bleibt leider viel zu oft im Eck stehen, und für den Winter habe ich mir wieder vorgenommen, öfters die Langlaufschieber zu benutzen. Alle zwei bis drei Jahre gönne ich mir über Weihnachten einen Kuraufenthalt.

C 1.4 Gleichstellung und Diversität

Diversity wird bei uns tagtäglich in den Kursen gelebt, da viele unserer KursteilnehmerInnen Migrationshintergrund haben. Im Rahmen der Mitarbeiterauswahl werden gezielt Frauen als TrainerInnen für technische Fächer angeworben und bevorzugt, was in unserer Branche relativ schwierig ist, weil es wenige Frauen gibt, die in Führungspositionen sind bzw. sich zutrauen, den Stoff adäquat zu vermitteln. Es gibt keine vorgegebenen Quoten, angestrebt wird jedoch ein Verhältnis 50:50. Grundsätzlich leben wir von der Verschiedenheit. Im Trainingseinsatz steht jedoch die Kompetenz im Mittelpunkt.

Viele unserer KursteilnehmerInnen und auch PraktikantInnen brauchen eine persönliche Betreuung. Soweit dies im Rahmen unserer Kurse möglich ist, versuchen wir darauf einzugehen. Alle unsere TrainerInnen stehen auch außerhalb der offiziellen Kurszeiten für Fragen zur Verfügung und sind überdurchschnittlich engagiert.

Grundsätzlich ist mir ein in Lebensalter, Geschlecht und ethnischem Background gut durchmisches Team sehr wichtig.

C2 Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit

C 2.1 Senkung der Normalarbeitszeit

Derzeit arbeite ich zwischen 40 bis 60 Stunden pro Woche.

Bei der Aufteilung der Schulungsthemen achte ich sehr darauf, dass ich nur jene Teile abdecke, die ich wirklich beherrsche. Ist das nicht der Fall, gebe ich die Trainingseinheit lieber ab.

Eine Senkung der Normalarbeitszeit von MitarbeiterInnen ist in meinem derzeitigen EPU kein Thema. Grundsätzlich bin ich für Teilzeitarbeit offen.

C 2.2 Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle und Einsatz von Zeitarbeit (bei voller Bezahlung)

Ist bei mir derzeit nicht relevant. Die TrainerInnen sind alle im Werkvertrag beschäftigt und können über die Anzahl der bei mir geleisteten Seminartage frei bestimmen.

Was die Anwesenheitszeiten betrifft gibt es lediglich eine Vereinbarung bezüglich der Kurstermine und -zeiten. Die vereinbarten Zeiten und Termine können in beidseitigem Einverständnis jederzeit geändert werden. Die TrainerInnen haben das Recht, sich von anderen entsprechend qualifizierten Personen nach vorheriger Absprache vertreten zu lassen.

Je nach Bedarf und Vereinbarung gilt es als vereinbart, dass die TrainerInnen ca. 15 Minuten vor Seminarbeginn anwesend sind. Grundsätzlich erfolgen alle Vorbereitungsarbeiten zu den Kursen durch unsere TrainerInnen im eigenen Homeoffice. Fehlt entsprechende Infrastruktur kann sie bei uns in Anspruch genommen oder ausgeliehen werden.

Die TrainerInnen werden arbeitsplatznahe und situationsbedingt on the job eingeschult. Die fachlichen Kompetenzen müssen sie ohnehin mitbringen (siehe auch A1). Sofern Themen nicht intern abgedeckt werden können, werden extern Seminare zugekauft.

Die Honorare unserer TrainerInnen für das Standardprogramm sind transparent festgelegt und für alle TrainerInnen gleich. Eine Ausnahme bilden Sonderprojekte.

C 2.3 Bewusster Umgang mit (Lebens-)Arbeitszeit

Da sowohl die TrainerInnen als auch die MitarbeiterInnen ihre Arbeitszeiten selbst bestimmen können, liegt der bewusste Umgang mit der eigenen Zeit in ihrer eigenen Verantwortung. Wir achten gegenseitig auf unsere Einsatzfähigkeit. Die Arbeit mit Menschen ist mitunter sehr fordernd, und so hilft die Außensicht sehr, um die eigenen Grenzen zu erkennen und auf sich selbst zu achten.

C3 Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen

C 3.1 Ernährung während der Arbeitszeit

Da ich eine Lebensmittelunverträglichkeit habe, koche ich primär selbst, denn das Essen in Restaurants birgt für mich immer Gefahren. Dabei verwende ich ausschließlich naturbelassene Lebensmittel in Bio-Qualität. Mir ist eine gute Ernährung sehr wichtig, und ich ernähre mich vorwiegend vegetarisch. Dies versuche ich auch in meinen Kursen und an meine TrainerInnen zu vermitteln.

Ich persönlich kaufe mein Obst und Gemüse vorzugsweise im Bauernladen ums Eck, der leider nur am Freitagnachmittag geöffnet hat. Sonst bevorzuge ich Bio-Nahrungsmittel aus dem Supermarkt. Durch meine Nahrungsmittelunverträglichkeiten (Gluten, Fructose) bin ich ohnehin darauf angewiesen, beim Einkaufen möglichst naturbelassene Lebensmittel zu kaufen und zu verwenden.

Auch für das Büro kaufe ich vorzugsweise Bioprodukte z.B. Milch, Zucker, Naschereien.

C 3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz

Da ich oft länger arbeite und öffentliche Verkehrsmittel zu meinem Büro in den Randzeiten sehr selten fahren, benutze ich meist das Auto. Auch meine Kunden liegen vorwiegend in städtischen Randlagen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr schlecht erreichbar sind. Abgesehen davon habe ich immer einiges an Unterrichtsmaterialien zu transportieren. Derzeit beschäftige ich mich jedoch eingehend mit dem Thema E-Mobilität und überlege die Anschaffung eines E-Bikes, das ich in Zukunft vermehrt für die Fahrt ins Büro nutzen möchte.

Wir halten unsere KursteilnehmerInnen dazu an, Fahrgemeinschaften zu bilden und werden uns Maßnahmen und Aktionen überlegen, mit denen wir die KursteilnehmerInnen und TrainerInnen dazu animieren können, verstärkt die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen.

C 3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung und unternehmensinterne Prozesse

Mülltrennung und getrennte Entsorgung sind für uns wichtige Unterrichtsinhalte, und wir setzen diese Einstellung auch strikt in unserem Unternehmen um. Wir haben, gut erreichbar und zentral, geeignete Abfallbehälter aufgestellt, und unsere TeilnehmerInnen werden dazu angehalten, ihren Abfall entsprechend zu trennen und entsorgen. Dies funktionierte bisher oft leider nicht optimal. Ein weiteres Problem war, dass es in den Bürohäusern, in denen wir bisher eingemietet waren, nur für Papier separate Sammelmöglichkeiten gab. Metalle und Kunststoffe wurden mit dem Restmüll entsorgt. Trotz mehrfachen Hinweisen auf die gesetzlich vorgeschriebene Trennungs- und Entsorgungspflicht hat sich das nicht geändert. Am letzten Standort gab es lediglich eine separate Sammelbox für Toner, die jedoch von den BesucherInnen häufig als Mistkübel für Diverses verwendet wurde.

Unseren TeilnehmerInnen bieten wir als Service Kaffee von Nespresso an. Es ist mir bewusst, dass Nestlé nicht unbedingt gemeinwohl-orientiert agiert. Doch das System ist für einen Schulungsbetrieb sehr einfach zu handhaben, und die TeilnehmerInnen schätzen dieses Angebot ganz besonders. Wir sammeln die gebrauchten Kapseln, und ich bringe sie persönlich zu einer Sammelstelle. Ich finde das immer noch vernünftiger, als andere Systeme, die Kunststoffe und Aluminium verwenden. An unserer letzten Adresse konnte ich auch die anderen MieterInnen und die Putzfrau davon überzeugen, ihre Kapseln in den Sammelbehälter zu geben.

Ansonsten versuchen wir, möglichst heimische Bio-Produkte zu verwenden (Zucker, Milch etc.). Vorzugsweise werden Produkte gekauft, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. In den Kursen klären wir unsere TeilnehmerInnen über die Bedeutung von Mindesthaltbarkeitsdatum und Ablaufdatum sowie die ökologischen Folgen dieser Produktkennzeichnung auf. Generell versuchen wir Müll möglichst zu vermeiden. So verwende ich einseitig bedrucktes Papier ein zweites Mal, für Draft-Ausdrucke oder Notizzettel. Wenn es von der Lesbarkeit möglich ist, drucken wir die Unterlagen doppelseitig oder als Broschüre aus, die auf einem Blatt vier Seiten andruckt, bzw. bei Präsentationen Handzettel mit 3 bis 4 Folien pro Seite.

Damit unsere Drucker und sonstigen Geräte bei Abwesenheit keinen unnötigen Strom durch den Standby-Modus verbrauchen, haben wir überall schaltbare Steckerleisten montiert, die beim Verlassen des Büros ausgeschaltet werden.

Schon vor meiner Auseinandersetzung mit der Gemeinwohlwirtschaft habe ich auf ökologische Aspekte geachtet. Leider lässt sich der Anspruch nicht immer umsetzen. Ich versuche durch mein Verhalten für Andere ein Vorbild zu sein und spreche Missstände offen an bzw. versuche gemeinsam Möglichkeiten zu erarbeiten. Bei der Auswahl unserer TrainerInnen versuche ich diese Aspekte miteinzubeziehen, was gerade im Logistikbereich derzeit sehr wichtig ist, da es einen regelrechten Wettbewerb zum Thema CO²-Neutralität und Green Logistics gibt; auch wenn es oft nur ein Deckmantel ist, hat sich in der Branche diesbezüglich sehr viel getan. Ökologisches Fahren und umweltfreundliche LKW sind heute selbstverständlicher Stand der Technik. Ein großer LKW stößt heute weniger Schadstoffe aus als ein normaler Diesel-PKW. Die Zustellung in Städten ist eine besonders große Herausforderung. Schon aus diesem Grund müssen wir dieses Thema intensiv behandeln.

D KundInnen, Produkte, Dienstleistungen, MitunternehmerInnen

Ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen...

- *achtet auf eine Kundenbeziehung auf Augenhöhe, um Wohlergehen und Bedürfniserfüllung partnerschaftlich zu gestalten*
- *ist sich der Werte bewusst, die ihm/sie leiten*
- *sorgt für konkrete Strukturen der KundInnen-Mitbestimmung*
- *gestaltet bewusst das ethische Marketing, von der Kundengewinnung über Produktgestaltung, Produkttransparenz bis zu Servicequalität und Reklamationswesen*

D1 Ethisches Verkaufen

D 1.1 Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische KundInnen-Beziehung

Grundsätzlich ist uns Menschenwürde ein wichtiges Anliegen. Das heißt, wir begegnen unseren KundInnen immer auf Augenhöhe und in voller Wertschätzung. Wir setzen nur TrainerInnen und MitarbeiterInnen ein, die unsere KursteilnehmerInnen „dort abholen, wo sie sich in ihrer momentanen Situation gerade befinden“. Wir verstehen uns als LernbegleiterInnen und MutmacherInnen beim Lernen. Unsere KursteilnehmerInnen bringen großteils negative Lernerfahrungen mit. Deshalb achten wir besonders darauf, dass sie bei uns ein kreatives und entspanntes Lernumfeld vorfinden.

Sehr wichtig ist uns die Kommunikation auf „Augenhöhe“, sprich, die KursteilnehmerInnen sind die ExpertInnen ihres eigenen Arbeits-, Lebens- und Lernumfeldes. Wir verstehen uns als Hilfe beim Entdecken der eigenen Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten (Lernen lernen).

In die Produktentwicklung und die individuelle Bildungsplanung werden unsere TrainerInnen und KundInnen eingebunden und können sich aktiv in die Entwicklung der einzelnen Seminare bzw. Angebote einbringen.

Im Marketing steht der Nutzen für unsere KundInnen im Mittelpunkt. Wir streben eine Win-Win-Situation an. Können wir einen Bedarf nicht abdecken, versuchen wir den Kunden an ein kompetentes Partnerunternehmen, Kollegen oder Behörde zu vermitteln. Unsere KundInnen sollen das Gefühl bekommen, dass wir die Gesamtheit ihrer Anliegen wahrnehmen und sie auch außerhalb unserer Kernkompetenz Schulungen betreuen (z.B. Personalbedarf). Wir wollen uns als Full-Service-Ansprechpartner etablieren. Was wir selbst nicht abdecken können, versuchen wir in unserem Netzwerk zu bieten. Ziel ist es, eine langfristige Geschäftsbeziehung mit gegenseitigem Vertrauen aufzubauen.

Unsere KundInnen sind zu 100 % über persönliche Kontakte zu uns gekommen. Drucksorten für Marketing oder Werbung beschränken wir auf ein Minimum. Unsere InteressentInnen informieren wir primär über E-Mail-Newsletter und persönlichen Kontakt. Wir betreiben

keinerlei Repräsentationsaufwand. Auch Essenseinladungen sind sehr selten.

Wir streben mit unseren Kunden eine langfristige Zusammenarbeit an, was das Erreichen der Lernziele wesentlich fördert. Wir konnten uns in kurzer Zeit einen Platz unter den Top 3 der Logistik-Schulungsunternehmen im Ranking des Industriemagazins sichern. Ein wichtiger Aspekt in dieser kleinen Erfolgsgeschichte ist die Ausrichtung an der Praxis der Unternehmen. Leider ist uns vor zwei Jahren das über das AMS finanzierte Geschäft praktisch zu 100 % weggebrochen, und die Betriebe sind heute nur noch sehr eingeschränkt bereit, auf eigene Kosten in ihre HandwerkerInnen zu investieren. Hier versuchen wir als Team auch Aufklärungsarbeit zu leisten.

D 1.2 Produkttransparenz

Im Verkauf ist uns wichtig, den Bedarf unserer KundInnen zu erfragen und dann ein optimales Angebot in Zusammenarbeit mit den KundInnen und TrainerInnen zu entwickeln (siehe Produktentwicklung). In allen Angeboten ist klar ersichtlich, wie viele Lerneinheiten ein Kurs beinhaltet und wie lange diese Lerneinheiten sind. Die Pausen sind nicht in den Lerneinheiten inkludiert.

Für alle Kurse gibt es klare und vergleichbare Lern- und Leistungsziele. Für die Prüfungen bilden standardisierte Prüfungsbögen und ein vorgegebenes Bewertungsschema die Grundlage.

In den Angeboten und auf unserer Homepage werden die Kursinhalte und verwendeten Unterlagen detailliert angeführt. Neben den Trainingseinheiten des Präsenztrainings sind zusätzlich die geschätzten Übungseinheiten für die Selbstlernphasen ersichtlich, so dass die TeilnehmerInnen eine klare Info erhalten, was sie zusätzlich an Zeit einbringen müssen, um ihr Lernziel zu erreichen.

In den Kursbesuchsbestätigungen sind die tatsächliche Anwesenheit, die TrainerInnen sowie die detaillierten Kursinhalte und Lernmaterialien angeführt. In den Prüfungszertifikaten werden das Bewertungsschema und der Prüfungsstoff erläutert.

Bei den Staplerpraxistrainings werden die tatsächlich gefahrenen Minuten und durchgeführten Übungen genannt.

D 1.3 Umfang der KundInnen-Mitbestimmung/gemeinsame Produktentwicklung/Marktforschung

Wir beziehen unsere KundInnen einerseits wie vorweg beschrieben in der Angebots- und Produktentwicklungsphase andererseits durch Feedback-Schleifen während und nach den Seminaren ein, um Verbesserungen, Anregungen und Wünsche gleich in unsere Kurse einfließen zu lassen. Das Feedback erfolgt sowohl schriftlich in einer Evaluierung wie auch mündlich in Impuls-Feedback-Runden während der Kurse. Ein offenes und vertrauensvolles Gesprächsklima ist uns sehr wichtig. Als Schulungsinstitut stehen wir oft zwischen den Auftraggebern, den Kursteilnehmern und mitunter vom AMS beauftragten

Schulungsinstituten bzw. Stiftungen. Hier ist es sehr wichtig und oft herausfordernd, für alle Seiten zufriedenstellend zu agieren.

D 1.4 Service Management

Wir orientieren uns an Schweizer Standards, welche branchenweit eine sehr hohe Qualitätsvorgabe bieten. Durch permanentes Weiterentwickeln unserer Angebotspalette bleiben wir am Puls der Zeit und am Fortschritt in der Branche.

Im Mai 2015 konnten wir das Auditing für das WienCert mit sehr hoher Punktezahl abschließen. Seit September 2015 sind wir auch berechtigt, das ÖCert zu führen. In weiterer Folge ist es unser Ziel, die Schweizer Zertifizierung eduQua zu erlangen, die die höchsten Standards in der Branche erfüllt.

Die Auftraggeber und TeilnehmerInnen erhalten auf Wunsch zum Ende des Kurses ein verbales Feedback über das Lern- und weitere Ausbildungspotenzial.

Unsere Preisgestaltung liegt etwas über der unserer MitbewerberInnen. Dies können wir damit begründen, dass wir unsere TrainerInnen besser bezahlen und Wert auf gute, didaktisch erprobte Lernunterlagen legen. Abgesehen davon haben unsere Trainingseinheiten 50 Minuten, und die Pausen werden separat kalkuliert. Unser Konzept ist, dass Führungskräfte ihre zukünftigen MitarbeiterInnen ausbilden. Das bedeutet, dass die TrainerInnen durchwegs aus der Praxis kommen und umfangreiche Führungserfahrung in Betrieben mitbringen. Alle üben den TrainerInnen-Job aus persönlicher Motivation dafür aus, ihr Wissen anderen zur Verfügung zu stellen, und nicht primär aus Motiven des Gelderwerbs.

Bei unseren Angeboten und Vertragsabschlüssen schauen wir immer auf eine faire Preisgestaltung für alle Beteiligten. Vertragsabschlüsse zu Dumping-Preisen kommen für uns nicht in Frage. Wir sind kein Billiganbieter und versuchen, uns durch das Herausarbeiten unserer Stärken und Vorteile vom Wettbewerb abzuheben. Grundsätzlich suchen wir die Kooperation mit unseren KundInnen.

Die AGB wurden im Zuge der Zertifizierung zum WienCert diskutiert; sie werden bis zur nächsten Zertifizierung noch weiter angepasst.

D2 Solidarität mit MitunternehmerInnen

D 2.1 Offenlegung von Informationen und Weitergabe von Technologie

Wie bereits unter Punkt D1 ausgeführt sind wir, was die Inhalte unserer Kurse betrifft, sehr transparent. Alle Informationen sind auch auf unserer Homepage www.quintlog.com abrufbar. Da wir eine Nische bedienen, ist der Markt relativ überschaubar, trotzdem ist die Transparenz nicht sehr hoch. Unsere größten Mitbewerber sind das bfi und WIFI. Hier haben wir bei Privatkunden den Wettbewerbsnachteil, dass wir unseren KundInnen 20 % Umsatzsteuer verrechnen müssen. Das ist weniger ein Problem bei Unternehmen, bringt uns jedoch bei Privatzahlern einen großen Nachteil.

Innerhalb unseres QuintLog-Netzwerkes sind wir sehr transparent. Neben dem eingetragenen Unternehmen QuintLog gibt es auch noch einen Verein mit gleichem Namen. Alle unsere TrainerInnen, die regelmäßig bei uns trainieren, sind auch Mitglied von „**QuintLog** – Verein zur Förderung der Aus- und Weiterbildung in Logistik und Warenwirtschaft“. Im Rahmen dieses Netzwerkes erarbeiten wir neue Schulungen und stellen unser Wissen gegenseitig zur Verfügung. Ein regelmäßiger Austausch von fortbildungsrelevanten oder Branchen-Informationen erfolgt entweder in Meetings oder schriftlich per eMail.

Es gibt für nahezu jeden Standardkurs einen Trainingsplan, den unsere TrainerInnen nutzen können. Nachdem die Erarbeitung von Kursen unsere Kernkompetenz ist, stellen wir diese Infos nicht der Allgemeinheit zur Verfügung.

Auf unserer Homepage werden demnächst einige Lerntests zur Verfügung stehen. Ein Auszug ist nach Registrierung allgemein zugänglich, während die umfassende Version nur unseren KursteilnehmerInnen zur Verfügung stehen wird.

D 2.2 Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln; kooperative Marktteilnahme

Viele unserer PartnerInnen sind EPU wie ich und beschäftigen keine MitarbeiterInnen. Die gegenseitige Überlassung von Arbeitskräften ist für uns somit kein Thema. Bei kurzfristigem Ausfall einer/s unserer KollegInnen helfen wir uns gegenseitig unkompliziert aus.

Aufträge werden fair geteilt. Bringt einer unsere NetzwerkpartnerInnen einen Auftrag, wird der Aufteilungsschlüssel gemeinsam aufgrund des jeweiligen Aufwandes geteilt. Können Aufträge nicht selbst durchgeführt werden, geben wir gerne Empfehlungen innerhalb unseres Netzwerkes ab.

D 2.3 Kooperatives Marketing

Innerhalb unseres Netzwerkes, vor allem im Zusammenhang mit dem Verein, gibt es auch gemeinsame Marketing-Maßnahmen, die jedoch aufgrund unseres Budgets sehr übersichtlich sind. Wir leben primär vom Empfehlungsmarketing unserer KundInnen, KursteilnehmerInnen und TrainerInnen. Hier wollen wir jedoch nicht durch das Versprechen von Provisionen aktiv Empfehlungen generieren. Wenn uns jemand weiter empfiehlt, soll dies aufgrund der ehrlichen Zufriedenheit geschehen.

Als weitere Kanäle neben unserer Homepage und der persönlichen Empfehlung nutzen wir Medienarbeit, Public Relations, Facebook, Xing und zielgruppenorientierte E-Mail-Aussendungen.

Wir vermarkten über unsere Plattform auch Veranstaltungen unserer NetzwerkpartnerInnen, wenn sie in unser Portfolio und zu unserer Zielgruppe passen (zB Förderworkshops, Beratungen etc.).

KooperationspartnerInnen

Meinen KooperationspartnerInnen und TrainerInnen versuche ich mein Grundverständnis von Ethik, Ökonomie, Ökologie und Solidarität sowie gerechter Aufteilung von Arbeit und Ertrag nahe zu bringen. Der ethischen Feinabstimmung folgend hat sich das Team von QuintLog seit dem Start praktisch zu 100 % erneuert und ist aktuell dabei sich zu stabilisieren. Bei neuen Projekten werden die Zusammenstellung der Inhalte sowie die Kalkulationsgrundlagen transparent allen TrainerInnen und PartnerInnen zur Verfügung gestellt. Alle unsere TrainerInnen sind ebenfalls EPU oder nebenberuflich als LektorInnen tätig. Hierbei achte ich auch immer sehr darauf, dass Compliance-Regelungen eingehalten werden und es zu keinen Naheverhältnissen von AuftraggeberInnen und TrainerInnen kommt.

Besonders wichtig ist uns beim Einsatz von Unterlagen, dass die Urheberrechte der AutorInnen eingehalten werden; auf die Angabe der Quellen wird außerordentlich viel Wert gelegt.

D3 Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen

D 3.1 Effizienz und Konsistenz: Produkte/Dienstleistungen sind im ökologischen Vergleich zu MitbewerberInnen bzw. Alternativen mit vergleichbarem Nutzen

Nachdem wir Wissen in den Köpfen unserer KursteilnehmerInnen und keine materiellen Erzeugnisse produzieren, sind unsere Möglichkeiten bezüglich der ökologischen Gestaltung eher beschränkt. Für den Unterricht greifen wir auf Standardwerke zurück, weil diese regelmäßig aktualisiert und angepasst werden. Hier haben wir nur beschränkt Möglichkeiten, auf die Produktionsmethode Einfluss zu nehmen. Wir beziehen Unterrichtsmaterial von renommierten Verlagen wie Jugend & Volk/Bildungsverlag Eins und Trauner Verlag. Letzterer ist ein Familienbetrieb in österreichischer Hand.

D 3.2 Suffizienz: Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizientem Konsum

Was unsere Unterrichtsmittel angeht, versuchen wir möglichst keine Flip-Charts mehr zu verwenden, sondern arbeiten mit PowerPoint-Präsentationen und Whiteboards. Bei den Stiften schauen wir auf ökologische Verträglichkeit und bevorzugen Produkte, die nachfüllbar sind. Bei Flip-Chart-Papier, Moderationskarten etc. achten wir auch auf die ökologischen Standards. Wir bevorzugen die Lieferpartner Bürohandel und Neuland. Die TeilnehmerInnen erhalten viele Unterlagen als Dateien per E-Mail oder USB-Stick, und wir sensibilisieren, keine unnötigen Ausdrucke zu machen. Derzeit sind wir dabei, einige Online-Testtools zu erarbeiten, um den Papierverbrauch weiter einzuschränken.

Unsere Schulungen finden einerseits in unseren Räumlichkeiten, meist jedoch in den Räumen unserer KundInnen statt. Was unseren Standort betrifft ist es uns wichtig, dass dieser mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Künftig befindet sich die Bushaltestelle direkt vor unseren Büroräumen. Wir haben den neuen Standort jedoch auch unter der Prämisse gewählt, dass wir näher als bisher bei unseren potenziellen KundInnen sind.

D 3.3 Kommunikation: Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber

Eine unserer TrainerInnen - die ihre Expertise natürlich in ihren Seminaren einbringt und uns diesbezüglich berät - ist Beraterin für sogenannte „Green Events“.

Lebensmittelverschwendung, fachgerechte Entsorgung, Minimierung von Emissionen gehören zu unseren Unterrichtsinhalten. Wir versuchen, diese Werthaltung möglichst vorzuleben.

Green Logistics und Smart Logistics sind wichtige Schlagworte in der Branche und somit auch wesentlicher Inhalt unserer Kurse. Dies wird in Zukunft noch viel wichtiger werden, und wir planen eine eigene Seminarreihe zu diesen Themen zu entwickeln.

D4 Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen

D 4.1 Erleichterter Zugang zu Informationen/Produkten/Dienstleistungen für benachteiligte KundInnengruppen

Grundsätzlich sind unsere Produkte sozialverträglich gestaltet, da wir uns mit unserem Angebot an ein Klientel richten, das ein beschränktes Budget verfügt.

Besonders wichtig ist es uns, lernschwache Personen speziell zu fördern. Unsere TrainerInnen stehen auch in den Pausen und außerhalb der offiziellen Kurszeiten für Fragen zur Verfügung. Wir stellen umfangreiches Übungsmaterial bereit, mit dem sich die TeilnehmerInnen selbst zu ihrem Lernfortschritt einschätzen können.

Für unterstützungswürdige, finanziell schwachgestellte Personen haben wir bis dato noch immer eine Lösung gefunden.

Unsere Homepage wurde mit dem Open Source Programm „Wordpress“ erstellt, und ich kann derzeit nicht feststellen, inwieweit diese Anwendung barrierefrei ist. Wir werden das bei der nächsten Adaptierung prüfen.

Unsere neuen Büroräume sind für körperlich behinderte Personen, insbesondere RollstuhlfahrerInnen, nicht barrierefrei erreichbar (Stufen beim Eingang, keine behindertengerechte Toilette). Das können wir derzeit nicht ändern, da bauliche Veränderungen nur durch unseren Vermieter durchgeführt werden können. Wir werden dies jedoch besprechen. Da die Berufsbilder unseres Schulungsbereichs für körperlich beeinträchtigte Personen nur eingeschränkt geeignet sind, stellt dies jedoch keine hohe Priorität dar.

D 4.2 Förderungswürdige Strukturen werden durch Vertriebspolitik unterstützt

Wir sind zertifiziert, deshalb können unsere Kurse durch den WAFF gefördert werden. Wir bieten unseren KundInnen auch Teilzahlungsmöglichkeiten an. Die Tagessätze sind bei gewerblichen Schulungen ohnehin sehr knapp bemessen, und wir können von den auf dem freien Markt üblichen Tagsätzen für Beratungen und Persönlichkeitstrainings nur träumen.

Nach Möglichkeit stellen wir Restplätze auch gratis zur Verfügung. Wir haben das Flüchtlingsorganisationen angeboten. Dieses Angebot wurde jedoch bis dato nicht angenommen.

Leider wird vom AMS derzeit nur der Kurspreis als Vergabekriterium herangezogen; die Anzahl der Lerneinheiten, die Kompetenz der TrainerInnen oder die Erfolgsquote bei der Vermittlung bzw. bei den Lehrabschlussprüfungen bleiben unberücksichtigt.

D5 Erhöhung des sozialen und ökologischen Branchenstandards

D 5.1 Kooperation mit MitbewerberInnen und Partnern der Wertschöpfungskette

Ich besuche regelmäßig Branchenveranstaltungen und präsentiere uns als gemeinwohlwirtschaftliches Trainingsinstitut mit hohen ethischen Standards. Mit dem zuständigen Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie sind wir für eine Aufwertung der Logistik-Branche bzw. der Berufsbilder von Logistik-Berufen in Kontakt. Den meisten Menschen ist nicht bewusst, welche wichtige Funktion diese Berufe für unser tägliches Leben haben. Vor allem die - hohe Qualifikationen verlangenden - Tätigkeiten von LKW-FahrerInnen und LagerarbeiterInnen haben immer noch ein schlechtes Image. Deshalb erscheinen diese Berufe für viele, vor allem auch für Frauen, uninteressant.

Kooperationspartner bzw. Mitgliedschaften:

- QuintLog – Verein zur Förderung der Aus- und Weiterbildung in der Logistik und Warenwirtschaft: Geschäftsführende Vorständin **zu E1, da Kerngeschäft**
- BVL Bundesverband für Logistik Österreich
- VNL Verein Netzwerk Logistik
- Damen.Logistik.Club

Im Verein QuintLog treffen wir uns drei bis vier Mal jährlich zum Austausch. Die Tätigkeit für den Verein und mein Unternehmen ist oft überscheidend. Ursprünglich wollten wir unsere Schulungen als Verein anbieten. Das hat sich jedoch wegen diverser finanztechnischer Gründe sowie der nötigen Zertifizierungen nicht als zweckmäßig erwiesen.

Im Rahmen des Damen.Logistic.Clubs treffen wir uns sechs- bis achtmal jährlich. Ab Herbst 2016 werde ich die Erstellung und Betreuung der Homepage übernehmen. Frauen in der Logistik sowie in sogenannten Männer-Berufen sichtbar zu machen, liegt mir als gelernte Technikerin besonders am Herzen, weil sogenannte Männer-Berufe meist besser bezahlt sind und somit Frauen andere Lebenswege öffnen können. Umgekehrt versuche ich auch Männer zu motivieren, sich in sogenannten Frauen-Berufen zu versuchen.

Bei den Logistik-Verbänden VNL und BVL Österreich besuche ich regelmäßig Veranstaltungen, um mich mit Brancheninsidern auszutauschen und über neue Trends zu informieren.

D 5.2 Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards

In der Logistik-Branche gibt es derzeit kein einziges Unternehmen, das eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt hat. Als Schulungsinstitut, das auf diesen Bereich spezialisiert ist, wollen wir mit unserem Bericht vorerst ein Zeichen setzen und auf die Möglichkeit aufmerksam machen. Wir werden dies über die Interessensvertretungen vorerst einmal für kleinere Betriebe als Möglichkeit bekannt machen. Leider gibt es in der Branche viele schwarze

Schafe, und die Sozialstandards sind oft sehr niedrig und fragwürdig. Hier wollen wir mit unserem Vorstoß ein wichtiges Zeichen setzen.

Ein weiteres Anliegen ist es uns, für Personen mit niedrigerem Qualifizierungspotenzial einen zusätzlichen Lehrabschluss zu initiieren. In der Schweiz und in Deutschland gibt es seit vielen Jahren den zweijährigen Lehrberuf des Lageristen. Durch die Schaffung eines solchen Lehrberufes auch in Österreich würden jenen Beschäftigten, die im Verborgenen dafür sorgen, dass das Frühstück-Semmel pünktlich in der Filiale oder das T-Shirt vom Postboten rechtzeitig geliefert wird, eine höhere Wertschätzung erfahren. In dieser Sache bin ich immer wieder mit der Wirtschaftskammer in Kontakt.

In unseren Kursen arbeiten wir sehr häufig mit Menschen, die aus sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerungsgruppen kommen. Nahezu 80 Prozent haben Migrationshintergrund. Viele unserer TeilnehmerInnen haben einen ganz und gar nicht linearen Lebenslauf. Sie bringen oft schlechte Erfahrungen aus Behördenkontakten, Arbeitsplätzen und Lernsituationen mit. Hier versuchen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten einen wichtigen Beitrag zu leisten, indem wir die Betroffenen menschenwürdig und respektvoll behandeln. Dazu bekommen wir immer wieder sehr positives Feedback, vor allem auch von Asylberechtigten bzw. subsidiär Schutzberechtigten. Im Rahmen der herkömmlichen, routinemäßig angebotenen Beratungen und Ausbildungen fühlen sich diese Menschen oft im Stich gelassen.

Es wäre für uns von großer Wichtigkeit und eine schöne Anerkennung, wenn dieser Teil unserer Leistungen und Ansätze vom AMS bzw. von anderen Förderstellen entsprechend gewürdigt würden.

D 5.3 Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe

Hier sind wir / bin vor allem ich persönlich sehr aktiv. Es gibt mittlerweile sogar einen „Damen.Logistik.Club“, der in viele Richtungen tätig ist und Frauen in diesen Berufen vernetzt und sichtbar macht. So konnte ich in Kooperation mit einem Fachmedium einige Frauen in dieser Branche in die Öffentlichkeit bringen. Ab Herbst werde ich ehrenamtlich die Homepage aufbauen und betreuen.

Derzeit gibt es dazu jedoch noch keine Ergebnisse und Daten, die wir vorweisen können.

E *Gesellschaftliches Umfeld (Region, Souveränität, zukünftige Generationen, Mitmenschen, Natur)*

Zweck der Gemeinwohl-Unternehmen ist es,

- *sämtliche Mitglieder der Gesellschaft mit dem rechten Maß an nützlichen, d.h. für ein physisch und psychisch gesundes und suffizientes Leben nötigen Produkten und Dienstleistungen zu versorgen und diese so sozial und ökologisch wie möglich zu erzeugen.*
- *Darüber hinaus bewirken Gemeinwohl-Unternehmen mit ihrem Angebot einen soziokulturellen Wandel zur Lösung der größten Herausforderungen der Menschheit wie Armutsbekämpfung, Ernährung für alle Menschen, Bildung, Gesundheit und Lösungen für soziale Missstände.*

E1 *Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen*

E 1.1 *Produkte/Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen/der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen*

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht. Gerade durch die aktuelle globale politische Situation hat es wieder besondere Aktualität erlangt. Der Zugang zu Bildung ist in vielen Ländern und für viele Menschen nicht selbstverständlich. Dieser Umstand ist uns oft nicht mehr präsent, und Themen aus dem Bereich der Bildung kommen meist nur mit negativen Schlagzeilen in die Medien.

Unsere Dienstleistungen ermöglichen unseren TeilnehmerInnen bessere Erwerbchancen durch neue oder vertiefte Qualifizierung. Dies kann ein nachgeholt Lehrabschluss oder ein zertifiziertes, besseres Fachwissen sein. Über 50 % der Arbeitslosen sind „minderqualifiziert“, das heißt sie haben keinen Lehrabschluss und oft auch keinen Pflichtschulabschluss. Dies trifft sehr häufig mit Migrationshintergrund, mit einer mit Flucht oder Vertreibung verbundenen persönlichen Lebensgeschichte zusammen.

In unseren Ausbildungen sind Arbeitssicherheit, Unfallverhütung und Umweltschutz wichtige Themen. Davon profitieren sowohl Unternehmen wie KursteilnehmerInnen, da durch vorausschauendes und umsichtiges Arbeiten Unfälle vermieden und das gesundheitliche Wohlergehen der MitarbeiterInnen sicher gestellt werden können.

Durch das Verstehen von Zusammenhängen von Arbeitsabläufen wird die Qualität der Arbeit gesteigert; dies führt zu besserer Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, höherer Kundenzufriedenheit und somit auch zu einem profitableren Unternehmen. MitarbeiterInnen werden zu wertvollen Mitgliedern einer Organisation, die man nicht mit einfachen Hire & Fire-Strategien austauschen kann – oder möchte.

Unsere Zielpersonen sind Schul- und StudienabbrecherInnen sowie Personen ohne formale berufliche Ausbildung bzw. Personen, die einen weiteren Lehrabschluss erwerben wollen.

In der heutigen Arbeitswelt sind offiziell belegbare Ausbildungen immer wichtiger. Menschen, die nur einen Pflichtschulabschluss haben, sind überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen.

Unsere Dienstleistung hilft solchen Menschen, sich am Arbeitsmarkt besser zu positionieren. Das Nachholen eines Lehrabschlusses bietet Menschen mit geringer Qualifikation einen Neueinstieg ins Berufsleben bzw. verbesserte zukünftige Berufsaussichten. Personen die bereits einen Lehrabschluss haben, können wertvolle Zusatzqualifikationen erwerben (z.B. Lagerlogistik, Speditionswissen etc.).

Durch die Implementierung der Richtlinien und Werte, die in den Schulungen weitergegeben werden, wird das persönliche Wachstum im weitesten Sinne gefördert. Viele unserer KursteilnehmerInnen haben eine negative Schulkarriere und ebensolche Lernerfahrungen. Sie haben das Gefühl, nichts lernen zu können. Hier versuchen wir mit persönlichem Engagement und Einsatz moderner Lernmethoden, diesen Menschen zu zeigen, dass das Gegenteil der Fall ist. Jeder Mensch kann lernen. Yes, you can learn.

E 1.2 Ökologischer und sozialer Vergleich der Produkte/Dienstleistungen mit Alternativen mit ähnlichem Endnutzen

Logistik sind Prozesse und das Darstellen von Zusammenhängen. Es ist uns wichtig, dass unsere KursteilnehmerInnen nachhaltig lernen und vor allem verstehen, was sie lernen und wofür sie die jeweiligen Inhalte lernen. In einer Logistikkette gibt es immer jemand vor mir und nach mir. Unüberlegtes Handeln und Unverlässlichkeit kann zu schwerwiegenden Auswirkungen in finanzieller und auch ökologischer Hinsicht führen.

Beispiele:

Ein Paket wird nicht rechtzeitig für den Versand fertig gestellt, kann nicht mehr rechtzeitig verschifft werden und muss dann auf teurerem und umweltschädlicherem Transportweg per Luft verschickt werden.

Zuviel Verpackungsmaterial belastet die Umwelt mehrfach: In der Produktion, beim Transport (Gewicht, Volumen) und bei der Entsorgung.

Produktionsstillstand gefährdet das produzierende Unternehmen und zieht unzufriedene KundInnen nach sich. Passiert das mehrmals, ist der Kunde weg, und der eigene Arbeitsplatz ist gefährdet.

Gute Arbeit ist mehr wert, und Geiz ist nicht geil, sondern vernichtet Arbeitsplätze. Hohe Löhne bedeuten nicht immer, dass die Produkte und Dienstleistungen teurer sein müssen, als aus einem Billiglohnland importierte Waren und Dienstleistungen.

Somit hat das umsichtige „Hantieren“ mit Menschen, Umwelt, Hab und Gut einen positiven Effekt für das eigene Leben und für das Miteinander.

Im Vergleich zu unseren MitbewerberInnen können wir durch unsere kleinteilige Struktur wesentlich flexibler und persönlicher auf die Themen und TeilnehmerInnen eingehen als unsere großen MitbewerberInnen.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

E 2.1 Leistungen

Spenden an gemeinnützige Vereine:

- Gesellschaft für bedrohte Völker: Mitglied und Unterstützerin
- Theater Delphin – Integratives Theaterprojekt: Unterstützerin
- Asyl in Not

Mein gesamtes Spendenaufkommen bzw. Mitgliedschaftsbeiträge an gemeinnützige Vereinen beträgt pro Jahr in zwischen € 1.000,00 und € 3.000,00.

Als Weihnachtsgeschenk erhalten unsere KundInnen hochwertige Kalender der „Gesellschaft für bedrohte Völker“. Damit unterstützen wir die engagierte Arbeit dieses Vereines und machen seine Arbeit in unserem Umfeld bekannt.

Das integrative Theater-Projekt „Theater Delphin“ liegt mir besonders am Herzen, weil es von zwei Freunden mit besonders viel Liebe und Engagement aufgebaut und betrieben wird. Es bietet Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine Plattform, künstlerisch tätig zu werden und sich einem Publikum zu präsentieren. Die Arbeit hat sich in den letzten Jahren zusätzlich professionalisiert, wobei alle ProtagonistInnen ehrenamtlich tätig sind.

„Asyl in Not“ haben wir in den letzten Jahren mit Spenden für Kunstwerke aus der jährlichen Auktion unterstützt.

E 2.2 Wirkungen

Unser Beitrag als Unternehmen zur Gemeinwohl-Ökonomie ist derzeit nicht institutionalisiert. Mein Unternehmen und ich sind jedoch in folgenden gemeinnützigen Organisationen tätig:

- Radio Orange 94.0 – das freie Radio in Wien: Redakteurin und Moderatorin
- Der Wiener Salon – Freunde und Unterstützer von „der wiener salon“ - Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und Kommunikation: Geschäftsführende Vorständin

Sonstige Mitgliedschaften:

- Medienfrauen
- IG Kultur
- GWÖ

E 2.3 Intensität

Einmal monatlich gestalte ich ehrenamtlich die Sendung „Der Wiener Salon“ beim freien Radio O94.0, was für mich einen wichtigen Ausgleich zu der doch eher wirtschaftlich orientierten Schulungsarbeit ist. Der Zeitaufwand ist mit 3 bis 4 Stunden pro Monat begrenzt.

Ich kann mir vorstellen, dass ich in Zukunft auch in Richtung Gemeinwohlwirtschaft ehrenamtlich tätig werde.

Die Intensität meines persönlichen Engagements war im letzten Jahr weniger stark ausgeprägt. Die Vereinstätigkeit von „Der Wiener Salon“ beschränkt sich derzeit auf eine monatliche Radiosendung auf Radio Orange 94.0. In dieser Sendung präsentiere ich Menschen aus Kunst, Kultur und Wirtschaft, die in Massenmedien wenig Platz bekommen. Einige davon sind mittlerweile auch in anderen Medien präsent. Es geht mir darum, Menschen mit gesellschaftlich relevanten Themen eine Stimme jenseits des Mainstream zu geben. Eine Sendung mit einem Mitglied der Gemeinwohlwirtschaft ist bis dato an Terminproblemen gescheitert, wird jedoch demnächst folgen, da sie mir ein großes Anliegen ist.

Bei den Medienfrauen bin ich seit über 10 Jahren Mitglied, mit mal mehr und mal weniger Engagement. Bei der IG Kultur bin ich über den Verein „Der Wiener Salon“ Mitglied, jedoch nicht aktiv tätig.

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

E 3.1 Absolute Auswirkungen

Die Fähigkeit, ressourcen- und umweltschonend zu arbeiten sehen wir als eine unserer Kernkompetenzen. Als Schulungsinstitut können wir hierbei einen wichtigen Beitrag als Vorbild, Multiplikator und Meinungsbildner leisten. Im Unternehmen verwenden wir statt Flip-Charts bevorzugt Whiteboards mit nachfüllbaren Stiften. Dies hat unseren Papierverbrauch wesentlich verringert. Sonst verwenden wir PowerPoint-Präsentationen. Auch unsere Beamer halten weit über die normale Zeit, weil wir sie sehr pfleglich behandeln und regelmäßig reinigen. Auch ein Lampentausch ist wesentlich umweltfreundlicher als der Kauf eines neuen Gerätes.

Beim Kauf unseres Papiers achten wir darauf, dass es chlorfrei gebleicht ist und von einem österreichischen Unternehmen kommt, das die Umweltstandards einhält. Unsere Werbekugelschreiber sind aus deutscher Produktion, mit einem guten Preis-/Leistungsverhältnis. Für die aus China kommenden USB-Sticks haben wir leider noch keine Alternative gefunden.

Unsere Büroeinrichtung wurde primär gebraucht gekauft. Ich lege Wert auf möglichst hochwertige Produkte, die langfristig nutzbar bleibt. Deshalb wird die Geschäftsausstattung sorgfältig gepflegt; wir weisen die TeilnehmerInnen darauf hin, mit unserer Einrichtung sorgsam umzugehen. Geräte werden nur ausgetauscht, wenn sie defekt und nicht mehr zu reparieren sind. Sind sie noch funktionstüchtig, stellen wir sie gemeinnützigen Organisationen oder bedürftigen Personen zur Verfügung.

Nach Möglichkeit nutze ich öffentliche Verkehrsmittel; ich werde mein Auto so lange fahren, bis sich eine Reparatur nicht mehr auszahlt. Ich bin am Überlegen, danach (wie auch in der Zeit „vor Auto“) wieder auf Car-Sharing, Rad und öffentlichen Verkehr zurückzugreifen. Privat nutze ich den PKW ohnehin nur sehr selten. In meinem Haushalt habe ich bereits, sofern möglich, alle Lampen gegen LED-Leuchtmittel ausgetauscht. Ich Sorge immer für eine fachgerechte Entsorgung von Elektronik-Schrott, sonstigen Problemstoffen und Haushaltsmüll. Zu Hause komme ich ohnehin mit nur einem Mistsack Restmüll in zwei Wochen aus. Glas, Kunststoff, Papier, Metall etc. werden streng getrennt entsorgt.

Privat habe ich schon vor Jahren auf einen Stromlieferanten umgestellt, der ausschließlich Öko-Strom liefert. Beim Heizen und Duschen versuche ich, möglichst wenig Gas und Wasser zu verbrauchen. Als Einpersonenhaushalt verwende ich seit über 10 Jahren statt des großen Backrohrs einen kleinen effizienten Backofen. Alle meine Haushaltsgeräte werden schonend behandelt, damit sie möglichst lange halten. Wenn ich ein Gerät austausche, das noch funktioniert, verschenke ich dieses an Menschen, die eine Verwendung dafür haben. Das Gleiche mache ich mit abgelegter Kleidung.

Ökologischer Fußabdruck²



CO²-Emissionen³

Grundemission	1,30 t
Wohnen/Büro	7,38 t
Auto	2,15 t
ÖPNV/Bahn	0,25 t
Flugreise	2,79 t
Konsum	2,96 t
Gesamt	16,85 t

E 3.2 Relative Auswirkungen

Der sparsame Verbrauch von Ressourcen und dessen ökologischen Folgen sind Kernkompetenzen in unserem Unterricht. Wir versuchen hierfür in der Branche im Rahmen unserer Möglichkeiten Bewusstseinsbildung zu betreiben.

² Quelle: Lebensministerium <http://www.mein-fussabdruck.at/>

³ Berechnung über <http://klimaohnegrenzen.de/kompensieren/detaillierte-co2-bilanz#konsum-berechnen>

E 3.3 Management und Strategie

Wenn es in meinem Wirkungskreis möglich ist, versuche ich ökologisches Handeln im Alltag zu leben und auch andere dafür zu sensibilisieren.

Inwieweit ich das noch verbessern kann, werde ich in nächster Zeit bewusster beobachten und versuchen, die Erkenntnisse in unsere Programme zu integrieren.

Zukunftsausblick

Der Gemeinwohlbericht ist für mich persönlich und für mein Unternehmen eine gute Basis, uns noch konkreter mit den Themen Gemeinwohl, Ökologie und Ethik in der Wirtschaft auseinanderzusetzen. Grundsätzlich war es mir immer ein wichtiges Anliegen, menschenwürdige Arbeits- und Lebenswelten zu schaffen.

E5 Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung

Dies ist unser erster Gemeinwohlbericht, deshalb kann zu diesem Punkt nichts Wesentliches berichtet werden.

Dieser Bericht wird allen unsere PartnerInnen und TrainerInnen zur Verfügung gestellt und neben den Vorgaben von WienCert und ÖCert ein wichtiges weiteres Entscheidungskriterium für die Zusammenarbeit mit unseren PartnerInnen und TrainerInnen werden.

Ausblick

Meine zentralen Werte sind gegenseitige Wertschätzung, Respekt und menschenwürdiger Umgang miteinander. Arbeit ist ein wesentlicher Identitätsstifter, und ich möchte mit meinem kleinen Unternehmen in unserem Umfeld einen bestmöglichen Beitrag zu menschlicheren Arbeits- und Lebenswelten in allen Bereichen beitragen.

Kurzfristige Ziele

Bis nächstes Jahr im August möchte ich folgende Ziele erreichen:

- Aufbau einer neuen Kundenstruktur - weitere Beziehungen zu Unternehmen, die in Eigentümer-Hand sind bzw. sich zu ethischem Wirtschaften bekennen
- Festigen und sukzessives Ausbauen des Teams mit TrainerInnen, die unsere Werte teilen
- Etablieren neuer Aus- und Weiterbildungsangebote und neuer Bildungsinhalte für lebenslanges Lernen, die eine wertschätzende Zusammenarbeit in Betrieben fördern
- Starten eines internationalen EU-Projektes für eine praxisorientierte Zertifizierung von MitarbeiterInnen im Lager

Seit der Auseinandersetzung mit der Gemeinwohlökonomie hat sich unser Team gefestigt, und es haben sich neue InteressentInnen gefunden. Durch die Übersiedlung in die Meldemannstraße, die dann nicht wie gewünscht und geplant erfolgte, haben wir Zeit und andere Ressourcen verloren. An unserem neuen Standort im Freudenuer Hafen haben wir eine Reihe von neuen Möglichkeiten, die wir im kommenden Jahr ausbauen wollen. Das neue Büro ist auch insofern flexibel, weil wir hier räumliche Expansionsmöglichkeiten haben.

Unsere Werte wollen wir mit einem freudvollen Team, das an einem Strang zieht, nach außen tragen. Der wertschätzende Umgang im Team und mit den TeilnehmerInnen spiegelt sich in zufriedenen KundInnen und TeilnehmerInnen wieder.

Die Gemeinwohlbilanz wird nach der Peer-Evaluierung auf unserer Homepage veröffentlicht werden und somit all unseren KundInnen, TeilnehmerInnen, InteressentInnen und PartnerInnen zugänglich sein.

Langfristige Ziele

Ich möchte unser Unternehmen zum besten in unserem Bereich und unserer Branche ausbauen. Derzeit liegen wir im Ranking des österreichischen Industriemagazins an dritter Stelle hinter Bildungsinstituten, die schon seit mehr als 10 Jahren am Markt sind. In diesem Ranking spielen Kundenorientierung und Praxisnähe wichtige Rollen. Wir freuen uns immer wieder über Anrufe ehemaliger KursteilnehmerInnen, die uns melden, wie gut sie sich bei uns aufgehoben fühlten. Manche erkennen dies auch erst später im Lauf ihres weiteren beruflichen Weges.

Unsere KundInnen und KursteilnehmerInnen sollen uns vor allem wegen unserer Verlässlichkeit, Pakttreue, Hingabe, Zielorientierung, Nachhaltigkeit, Praxisorientierung, persönlichen Betreuung, Herzlichkeit, Qualität sowie unseres Weitblicks schätzen.

Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohlbilanz

In den Prozess der Berichterstellung waren folgende Personen involviert:

- Philip Duchoslav – Praktikant
- Robert Arbesser – Vorstand des Vereines QuintLog
- Fleur-Christine Vitale, Kultur- und Medienmanagerin - Korrekturlesen und Feedback
- und viele meiner Freundinnen und Freunde, mit denen ich über das Thema diskutiert habe

Zur Vorbereitung habe ich, teilweise mit oben genannten Personen, Workshops bei Dr. Angela Drosig-Plöckinger und Dr. Katharina Liebenberger im Jahr 2015 besucht, die sehr interessant und fruchtbar waren.

Bisher habe ich inklusive des Workshops für die Erstellung dieses Berichtes rund 100 Stunden aufgewendet.

Ich bedanke mich bei allen, die mich und mein Unternehmen auf unserem Weg unterstützt haben... und es in Zukunft noch tun werden.